

dem Felde stehen sah. Marilene fuhr mit den Händen über die Augen, die ganz geblendet waren von dem wunderfamen Glanze.

„Ich — ich wollte das Regenbogenschüsselchen suchen“, stotterte das Mädchen und sprang eilig davon.

Seit sich die wunderfame Geschichte zugetragen, sind hundert Jahre verflossen. Die Marilene ist ein steinaltes Mütterchen geworden, geht aber noch täglich aufs Feld, solange der Sommer draussen blüht. „Was suchst ihr denn, Großmutter Marilene?“ fragen die Leute die Alte am Stocke.

„Ei, das Regenbogenschüssellein! Ich kann's aber nicht finden!“

Wahrscheinlich ist die Marilene kein Sonntagskind; denn nur Sonntagskindern ist das Glück so hold.



## Die Stempe.<sup>1)</sup>

Merket, was ich euch nun sage:  
Nach Weihnachten am zwölften Tage,  
Zu der heiligen Ebenweihe<sup>2)</sup>  
— Gott gebe, das sie uns gedeihe! —  
Da sie essen wollten zur Nacht  
Und alles auf den Tisch gebracht,  
Da sprach der Wirt zum Gelinde  
Und sprach zu seinem Kinde:  
„Erst alles leer heut, Teller und Tassen,  
Sonst wird die Stempe euch wohl  
fallen!“

Das Kindlein da mit fürchten als.

„Sag, Väterchen, was ist denn das,  
Was du da die „Stempe“ heisst?  
O Vater sag mir, was du weißt.“  
Der Vater sprach: „Das sag ich dir,  
Und sollst es wahrlich glauben mir:  
Sie ist so grälslich angetan,  
Das ich dir's garnicht sagen kann.  
Und wer es heute mag vergessen,  
Schüssel und Teller rein zu essen,  
Dem gönnt die Stempe, das ist  
wahr,

Kein Krümlein Brot das ganze Jahr.“

<sup>1)</sup> Diese Erzählung in Reimen ist Übertragung aus einem Gedicht des 12. Jahrhunderts. Kinder und Knechte werden auch anderswo ermahnt, die aufgetragenen Gerichte ganz zu verzehren, im anderen Falle werde die „Stempe“ kommen und sie strafen. Stempe ist ein Beiname Frau Holle's und bedeutet „die Stampfe“ von stampfen, drücken, treten. Ihre Tätigkeit ist der des Alb's vergleichbar, der die Menschen nachts drückt, das sie nicht mehr atmen können.

<sup>2)</sup> Ebenweihstag ist: gleichheiliger Tag, Dreikönigstag.

